SZENARIO # 1 STADT, LAND, FOOD

AGRITECH MISCHT DIE AGRARÖKONOMIE AUF

Technologische Durchbrüche bei der Erzeugung von Fleisch und Milchprodukten und beim Vertical Farming führen zu einem Struktur- und Akteurswandel in der Agrarwirtschaft. Konventionelle Betriebe verabschieden sich fast vollständig von der Tierhaltung, zudem drängen vermehrt regionale AgriTech-Start-ups auf den Markt.

Städtische Lebensmittelproduktion durch vertikale Farmen und mikrobielle Laboratorien ist weit verbreitet. Im ländlichen Raum vollzieht sich eine Technologisierung (Precision Farming). Auch werden neben dem Anbau von Grundnahrungsmitteln neue Einnahmequellen erschlossen, etwa aus dem Emissionshandel. Lokale Förder- und Clusterinitiativen sowie privatwirtschaftliche Dynamiken bringen Schleswig-Holstein eine Vielzahl neuer agrarwirtschaftlicher Angebote und Geschäftsmodelle.

Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH

ZENTRALE SZENARIOTREIBER UND ROADMAP

- Clean Meat wird günstiger als konventionelles Fleisch
- Ausdifferenzierung der Lebensmittelerzeugung durch neue Anbieter und Start-ups
- Lokale F\u00f6rderung und Investitionen der Privatwirtschaft
- Umbau der Geschäftsmodelle der traditionellen Landwirtschaft

2026: Der erste Start-up im Schleswig-Holstein **Bereich Clean Food mit** Die **EU-Kommission** erteilt mit ist eine der Top-Clean-Food-Zustimmung der Mitgliedsstaaten Milliardenbewertung (Unicorn) Regionen Europas; gute lokale In-vitro-Fleisch und -Fisch aus Schleswig-Holstein Förderstrukturen, eine vitale zuerst eine testweise und kurz drängt an die Börse dezentrale Start-up-Szene und darauf eine vollumfängliche bezahlbare regenerative Energie Marktzulassung 2030 2022 2042 Emmissionshandel ist in den 2028: Laborfleisch ist erstmals 2030er Jahren zu einem

wichtigen Standbein der

ehemals "traditionellen"

Landwirtschaft geworden.

LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042 LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042 LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

günstiger in der Herstellung

Viele Supermarktketten und

preissensible Verbraucherinnen

und Verbraucher schwenken um.

als traditionell erzeugte

Fleischprodukte.

LÜBECK: BESUCH IM AGRITECH-CLUSTER

EIN EINBLICK IN DIE ZUKUNFT SCHLESWIG-HOLSTEINS, 2042

Wenn Emma Polke auf das blickt, was sie liebevoll "Stall" nennt, dann schaut sie auf das Labor ihres Start-ups im AgriTech- und Clean-Food-Cluster "MEA-L". Es befindet sich am Rande des Universitäts-Campus in Lübeck. Emma ist Gründerin und Geschäftsführerin von Y-GU (sprich: Waigu), einem Start-up für hochpreisiges Premium-In-vitro-Fleisch. Der Name ihrer 2039 gegründeten Firma soll nicht ganz zufällig an die japanischen Edel-Rinder erinnern. Emma ist fest davon überzeugt, dass das Nährstoffmedium ihres Unternehmens dem Fleisch einen besonderen Geschmack verleiht. Ihre Kunden, vor allem hochpreisige Restaurants und Feinkostgeschäfte in Schleswig-Holstein, Hamburg oder Mecklenburg-Vorpommern, scheinen das genauso zu sehen. Das Geschäft läuft gut, gerade erst hat sie vier neue Fachkräfte eingestellt. Echte Viehzucht auf der Weide oder im Stall rentiert sich schon lange nicht mehr, der Fleischkonsum in Schleswig-Holstein ist zwar nach wie vor hoch, kommt jedoch beinahe zu hundert Prozent aus dem Labor, ebenso wie die Milch. In den Supermärkten tummeln sich die Clean-Milk- und Clean-Cheese-Angebote.

Was genau in ihrem Nährstoffmedium drin ist, will Emma partout nicht verraten. Geschäftsgeheimnis. Nur so viel: "Wir verwenden ausschließlich Bio-Algen aus der Ostsee im Wachstumsserum, wir haben da eine Algenfarm unseres Vertrauens in der Nähe. Kaum zu glauben, dass früher wirklich mal fötales Kälberserum für das Nährmedium verwendet wurde, dabei passt das so gar nicht zum Grundgedanken von In-vitro-Zucht. Außerdem sind pflanzliche Inhaltsstoffe viel günstiger." Sie schüttelt den Kopf, dann deutet sie auf den Gebäudeteil hinter dem Labor. "Da hinten entstehen bald neue Bioreaktoren, dann können wir großskaliger produzieren. Und die neueste Generation der Edelstahl-Fermenter entfernt kontinuierlich ammoniakhaltige Abfallprodukte aus dem Nährmedium, dadurch können wir fast 90 Prozent der Nährstoffe im Nährmedium recyceln. Schon ziemlich cool."

Zur Lebensmittelproduktion ist Emma eher zufällig gekommen. Eigentlich hat sie Nachhaltigkeitsökonomie in Kiel studiert, bei einem Auslandspraktikum in Singapur probierte sie ein In-Vitro-Fleisch, von dessen Geschmack sie heute noch schwärmt. "Und da wusste ich, was ich machen möchte. Gründen wollte ich ja schon immer, auch direkt nach dem Studium. Und ab dem Moment hatte ich auch eine Geschäftsidee, für die ich brannte: regionales Premium-In-vitro-Fleisch. Kurze Lieferketten, hohe Qualität. Dann habe ich erst einmal wochenlang recherchiert, was man überhaupt beachten muss.

Vor 18 Monaten hatten wir dann die richtige Mischung im Nährmedium. Außerdem haben wir uns entschieden, Stammzellen anstelle schnell wachsender Fibroblasten mit höherer Zelldichte zu verwenden. Dadurch produzieren wir zwar langsamer, aber im Premium-Segment ist Zeit nicht alles. Nur die Qualität entscheidet. Es soll am Ende nicht so schmecken wie das Discount-Fleisch aus dem 3-D-Drucker für die Eigenproduktion." Sie verzieht gespielt angeekelt das Gesicht und grinst.

Für Emma gehört zum Premium-Gedanken auch absolute Transparenz. Sie hat einen digitalen Zwilling ihrer Räumlichkeiten erstellen lassen, der die Produktion beinahe in Echtzeit abbildet. Ihre Kundschaft kann hier direkt im Metaversum bestellen oder, falls gewünscht, mit ihrem Avatar chatten. Und sie hat weitere Transparenz-Pläne: "Sollten die Lieferketten bei uns eines Tages über die Region hinausgehen, werden wir diese auf jeden Fall über eine Blockchain abbilden. Aber eigentlich stehen wir voll hinter dem Gedanken der Lebensmittelproduktion der kurzen Wege."

Die Wahl des Standorts für ihr Start-up fiel ihr nach eigener Aussage leicht. "Lübeck hat alles, wonach ich gesucht habe: Der Förderzuschuss ging ziemlich unbürokratisch, die Kommune hat einfach erkannt, dass sich unkomplizierte Prozesse in der Gründerszene schnell herumsprechen. Es gibt gute Räumlichkeiten in Uni-Nähe – einer Universität, an der traditionell Technik- und

Lebenswissenschaften zusammenkommen. Ideal für Clean Food. Zudem gibt es hier verfügbare und bezahlbare regenerative Energie, da sind wir hier im Norden ganz weit vorne. Und, was man auch angesichts der Tatsache, dass wir hier Lebensmittel unter Laborbedingungen herstellen, nicht vergessen darf, hier gibt es eine gewachsene Landwirtschaft. Schleswig-Holstein wird nicht umsonst inzwischen auch die Kornkammer Deutschlands genannt. Ich liebe die Getreidefelder im Sommer. Und last but not least: Ich mag einfach Lübeck als Stadt."

Emma geht hinüber zum Fenster und macht eine ausladende Handbewegung. Die im Cluster angesiedelten Start-ups bieten ihr nach eigener Aussage eine tolle Inspirationsquelle, um sich mit spannenden anderen Gründerinnen und Gründern austauschen. Auch den direkten Austausch mit der Wissenschaft, der hier vor Ort auf dem kurzen Dienstweg möglich ist, schätzt sie sehr. "Hier ist immer etwas in Bewegung, auch wenn ich nicht alle Gründungsideen gut finde. Da drüben zum Beispiel arbeiten sie an mikrobiom-gerechter Individual-Ernährung, da bin ich skeptisch, ob das Erfolg hat. Aber die Gründerinnen sind supernett." Emma schaut auf ihre Smartwatch und erschrickt. "Oh, tut mir leid, ich muss direkt los. Sie sollten aber unbedingt noch ein Filet-Steak von uns mitnehmen. Geht aufs Haus", lacht sie und verabschiedet sich mit einem hastigen Winken.

SZENARIOREPORT IN KÜRZE

Technologische Durchbrüche und Kostensenkungen verändern die Agrarwirtschaft

Leistungsfähigere Bioreaktoren, höhere Stückzahlen, pflanzenbasierte Nährstoffmedien sowie Automatisierung bringen massive Kostensenkungen – und erlauben es, In-vitro-Fleisch preisgünstiger als konventionelles Fleisch anzubieten. Auch dank gutem Marketing findet Clean Food rasch hohe Akzeptanz. Dabei beschränkt sich das Angebot längst nicht nur auf die Erzeugung von Fleisch und Fisch, sondern auch auf andere im Bioreaktor hergestellte tierische Produkte wie Käse oder Milch. Traditionelle Tierhaltung ist sukzessive vom Markt verdrängt worden.

Neue Unübersichtlichkeit am Markt

Im Markt für Lebensmittelproduktion tummelt sich eine Vielzahl neuer Akteure. Viele sind Start-up-Gründer mit unterschiedlichsten Hintergründen, die nun Lebensmittelproduktion betreiben. Dabei findet die Produktion längst nicht mehr nur auf dem Land, sondern auch in Stadtzentren statt. Farmen in der küstennahen Ostsee liefern Algen für das Nährstoffmedium. Vertikale Farmen und Bioreaktor-Labore zur Produktion von Clean Food haben sich in der Nähe von Forschungs- und Start-up-Clustern insbesondere rund um Hochschulen angesiedelt. Da viele der neuen Lebensmittel-Start-ups sehr energieintensiv arbeiten, ist bezahlbare regenerative Energie zum wichtigen Standortfaktor geworden. Da Schleswig-Holstein im Jahr 2042 seinen Strom längst zu 100 Prozent aus regenerativen Energiequellen bezieht, zieht das Land viele Gründerinnen und Gründer an. Ein weiterer Grund sind gute lokale Förderstrukturen.

LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

Neue Vielfalt in der "traditionellen" Landwirtschaft

Während einige landwirtschaftliche Betriebe aufgeben, diversifizieren die meisten Betriebe im ländlichen Raum angesichts der neuen Konkurrenz ihr Angebot. Insbesondere auf den Flächen, auf denen vormals Tierhaltung angesiedelt war, findet eine Umnutzung statt. Viele Betriebe erhalten von EU und Bundesregierung Kompensationsmittel für die totale Wiedervernässung von genutzten Moorflächen. Andere wandeln ehemalige Viehzuchtflächen in PV-Flächen um, teilweise auch auf wiedervernässten Gebieten. Lokale Dialogforen versuchen, Bedenken vor Ort gegenüber einer Verschandelung der Landschaft auszuräumen. "Vertikalität" findet sich nicht nur in der urbanen Landwirtschaft, sondern auch im ländlichen Raum wieder. So findet in großer Höhe Windernte mittels fliegender Windturbinen statt, und am Boden technologieunterstützter Ackerbau oder klimagünstige Gemeinwohlleistungen kombiniert mit beweglicher, modularer Agri-PV. Andere Betriebe wiederum pflanzen Paludikulturen an. Die Technologisierung in der Lebensmittelproduktion schreitet nicht nur in städtischen Gebieten voran, sondern auch auf dem Land: Precision Farming ermöglicht einen zielgerichteten Einsatz von Bewässerung, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Zahlreiche Betriebe haben dagegen vollständig auf Biolandwirtschaft umgestellt.

$\ \ \, \textbf{Von der klassischen Hofbewirtschaftung zum Multi-Unternehmertum}$

Viele landwirtschaftliche Betriebe diversifizieren im veränderten Markt ihr Angebot. Dabei zeigt sich eine Hinwendung zum Multi-Unternehmertum: Klassische Landwirtschaft, landwirtschaftliche Schulungen für Städter, Tourismus und Erlebnisgastronomie, Emissionshandel und Energiewirtschaft über eigene große PV-Flächen, Windkraftanlagen oder Biogasproduktion, CCS oder klimagünstige Gemeinwohlleistungen gehören zur Angebotspalette. Insbesondere der Emissionshandel hat sich als eine lukrative Verdienstmöglichkeit entpuppt: Seit die nEHS-Zertifikatspreise im Auktionsverfahren festgelegt werden, sind die Preise für eine Tonne CO₂ auf über 220 Euro gestiegen. Der ländliche Raum verändert sich – traditionelle Landwirtschaft ist für viele Betriebe nur eine Erwerbsquelle unter vielen. Während in den Städten die Bioreaktoren und vertikalen Farmen für artifizielle Fleisch-, Milch- und Käseproduktion sowie bestimmte Gemüse und Salate sorgen, dominieren im ländlichen Raum in der Lebensmittelproduktion Kartoffelzucht, Getreide-, Obst- und Gemüseanbau.

#1_SZENARIO STADT, LAND, FOOD

AGRITECH MISCHT DIE AGRARÖKONOMIE AUF





SZENARIO # 2 GREEN SOCIETY

GESELLSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT HAND IN HAND

Extremwetterereignisse führen in der EU der 2020er Jahre zu einer Sensibilisierung für Klimawandelfolgen. Europaweite Proteste erzeugen öffentlichen Druck. Klimaschutz wird politisches Top-Thema, Flächennutzung gilt als zentraler Steuerungshebel. Bis 2030 werden die EU-Förderstrukturen grundlegend umstrukturiert. Die GAP wird durch neue Förderinstrumente wie den EU-Klima- und Transformationsfonds ersetzt. Klima- und Gemeinwohlleistungen werden zum Maßstab öffentlicher Förderung, agrarwirtschaftliche Geschäftsmodelle müssen neu gedacht werden. Ein Nebeneinander von kleinen und mittleren Betrieben und hocheffizienten Großbetrieben erfüllt die gestiegene Nachfrage nach hochwertiger regionaler Versorgung und erlaubt auch die Spezialisierung auf Gemeinwohlleistungen wie die Wiedervernässung von Mooren.



LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

ZENTRALE SZENARIOTREIBER UND ROADMAP

- Extremwetterereignisee gefährden die Sicherheit europäischer Bürgerinnen und Bürger
- Europäisch geeintes Vorgehen, Top-down-Steuerung des Umbaus der Landwirtschaft
- Akzeptanz industrieller Prozessse in Ackerbau und Viehzucht nimmt ab.

Die EU erlässt ein **Gesetz zur Sanktionierung von Lebensmittelverschwendung.**Die Vorlage hierfür liefert das bereits zehn Jahre alte, sich als wirksam erwiesene, französische "Loi Garot" von 2016.

Grundlegend neue Förderstruktur:Die Politik spricht von einem New Deal. Ein EU-Klimafonds

New Deal. Ein EU-Klimafonds tritt an die Stelle der GAP: Gemeinwohlleistungen werden zum alleinigen Maßstab für Förderung.

Moorland Schleswig-Holstein:

95 % der Moore sind wiedervernässt und ziehen Touristen aus ganz Europa an.

2022 2030 2042

Die sprichwörtliche rote
Linie – das Zeichen der
Bürgerbewegung Zero2040
– dominiert nicht nur als
#redline die sozialen Medien:
In Fußgängerzonen, auf
Pausenhöfen oder auf den
Fußballfeldern der Bundesliga
setzt sie ein Statement und
fordert ein konsequentes
Handeln angesichts
der Klimakatastrophe.

Mira Bashar, die ehemalige Mitbegründerin der Bürgerbewegung Zero2040, wird erste europäische Superministerin für Klimaschutz, Landwirtschaft und Umwelt.

LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

EIN TAG IM MOOR: VON OSTERRÖNFELD AUS IN DEUTSCH-LANDS GRÖSSTES MOORGEBIET

EIN EINBLICK IN DIE ZUKUNFT SCHLESWIG-HOLSTEINS, 2042

Vor 30 Minuten sind Delia und ihre Kommilitonen vom in Osterrönfeld angesiedelten Fachbereich Agrarwirtschaft der FH Kiel aufgebrochen – seitdem fahren sie durch die Geestlandschaft. Delia ist damals mit den Klimaprotesten groß geworden. Die Exkursionen sollen den ins "Moorland" kommenden Studierenden ein Gefühl dafür vermitteln, was sich dort in den letzten 20 Jahren verändert hat. Auch Delia kam vor zwei Jahren aus Freiburg zum Studieren nach Osterrönfeld, weil ihr der Zukunftsgeist der dortigen Landwirtschaft imponierte.

Es ginge darum, ihnen auf anschauliche Weise ein systemisches Verständnis zu vermitteln – so Hanno Wessel, Dozent für Hydrologie und regenerative Bodenkunde. Im Vorbereitungsgespräch war ihm deutlich die Begeisterung anzumerken, als er davon berichtete, wie die Landwirte diese Entwicklung gestemmt haben. "Als sich abzeichnete, dass die Grünlandnutzung von Moorstandorten wegen des deutlich abnehmenden Fleisch- und Milchkonsums in Zukunft für den Futterbau eine geringere Rolle spielen würde, nutzten viele die grundlegende Neustrukturierung der Fördermittel und machten die immense positive Klimawirkung der Wiedervernässung zum Geschäftskonzept. Heute sind fast 8 % der Landesfläche Moorgebiete."

Der kleine E-Bus der Hochschule hält, und Jamil Feddersen begrüßt sie mit einem fröhlichen "Moin, moin". Wie viele der angehenden Landwirtinnen und Landwirte gehört er zu denjenigen, die keinen familiären Hintergrund in der Landwirtschaft haben. Nach seinem Studium trat er deshalb der Moorgenossenschaft bei und nahm dort einen Nullzins-Kredit auf. So konnte er zunächst eine kleinere noch unvernässte Fläche erwerben. Dann begann er mit der Zuschüttung der alten Entwässerungsgräben. Das war damals ein kleines Wagnis, aber seitdem hat er sich immer mehr vergrößert. "Die Gemeinwohlleistungen waren anfänglich mein Kerngeschäft", erinnert sich Feddersen, er hatte aber von Beginn an größere Pläne. "Viele meiner Bekannten haben sich damals auf die Produktion des regionalen Bedarfs spezialisiert. Mehrere

meiner alten Studienkollegen betreiben mittlerweile gemeinsam einen florierenden Gemüselieferservice, der bis nach Kiel liefert. Ich war aber schon immer mehr von der technischen Seite der Landwirtschaft fasziniert und als ich auf der Norla zum ersten Mal den Prototyp eines Hauses ganz aus im Moor angebauten Materialien sah, musste ich einfach auf diesen Zug aufspringen." Tatsächlich sei die Nachfrage nach Schilfrohr in den letzten zwölf Jahren rasant gewachsen, freut sich Feddersen. Auch aus dem europäischen Ausland kommen immer wieder Anfragen. Seit sechs Jahren liefert er das Schilfrohr aber exklusiv an einen regionalen Produzenten von Typhaplatten. "Der Baustoff ist genial", schwärmt Feddersen. "Er hat gleichzeitig dämmende Wirkung und kann konstruktiv eingesetzt werden." Seitdem die Bauverordnungen aus Klimaschutzgründen einen immer höheren Teil an nachwachsenden und klimafreundlichen Baustoffen vorschreiben, kann er sich vor Nachfrage

Stolz präsentiert Feddersen ein Raupenfahrzeug, das autonom Schilfrohr erntet. "Die Ketten verhindern das Einsinken des Fahrzeugs und beugen gleichzeitig der Zerstörung der Torfschicht durch die Bewirtschaftung vor", erklärt er. Auf dem Fahrzeug prangt prominent das grüne Emblem des Maschinenrings. "Gerade in den ersten Jahren wäre es für mich gar nicht möglich gewesen, ein solches Fahrzeug anzuschaffen." Am Ende ihres Rundgangs zeigt Feddersen nach Nordwesten auf dunkelblaue Solarpaneele, die auf hohen Stelzen montiert einen kleineren Teil der Anbaufläche überdecken. Er experimentiere gerade mit der Doppelnutzung seiner Anbaufläche, erzählt er sinnierend und merkt an: "Auch wenn die Stelzen hoch genug sind, dass sich das Fahrzeug darunter bewegen kann, gibt es aktuell noch kleinere Unsicherheiten mit der Navigation zwischen den Paneelen."
Schon seit einiger Zeit hat der Bus immer wieder Radler-Gruppen überholt. Nun parken in einer langen Reihe aufgereiht unzählige Fahrräder neben dem Schild, welches zum größten zusammenhängenden Moor-Naturschutzgebiet

in der Eider-Treene-Niederung weist. Für die E-Bikes gibt es eine große Zahl von Ladestationen. Delia mutmaßt, dass vielleicht sogar jene Solarpaneele die Energie hierfür liefern könnten, die das Moor gleich nebenan großflächig überdecken.

Während der Führung durch das Schutzgebiet berichtet Nele Behrendt von der Stiftung Naturschutz: "Für die umfassende Erweiterung des ehemals etwa 600 ha großen Schutzgebietes haben viele Landwirte ihre Felder zu einem guten Preis an den Staat verkauft. Heute ist das Gebiet fast dreimal so groß." Das "Moorland" ziehe Touristen aus ganz Europa an, auch immer mehr junge Menschen kommen für ihren Urlaub hierher. "Klar" – so ergänzt sie auf Nachfrage – "für einige fiel die Entscheidung nicht leicht, ihre Flächen zu verkaufen, aber die Bewirtschaftung größerer Teile der heute als Schutzgebiet ausgewiesenen Fläche war ja schon um 2025 gar nicht mehr wirklich wirtschaftlich." Einige Überzeugungstäter hätten von den staatlichen Zahlungen andere Flächen erworben und betrieben mittlerweile auf den verbliebenen Extensivgrünlandflächen Milchwirtschaft. Die Molkereiprodukte aus dem "Moorland" erzielten – auch dank der Touristen – einen sehr guten Preis, weiß Behrendt. Während sie Ferngläser austeilt, erklärt sie weiter: "Außerdem sind die durch die Beweidung geschaffenen Gebiete auch als Lebensraum für Wiesenvögel wichtig und im Gegensatz zur Stallhaltung wird durch die Buntgefleckten auf diese Weise deutlich weniger klimaschädliches Ammoniak freigesetzt." Durch die Ferngläser können die Studierenden das Maskottchen des Parks – die Sumpfohreulen – beim Brüten am Boden beobachten. "Statt ein paar hundert Tiere wie noch vor 20 Jahren gibt es heute in Schleswig-Holstein wieder eine große Population", berichtet Behrendt stolz. "Wenn Sie die Jungvögel sehen wollen, müssen Sie aber in ein paar Wochen nochmal wiederkommen."

SZENARIOREPORT IN KÜRZE

Rote Linien – Gesellschaftlicher Ruck

Extremwettereignisse als Folgen des Klimawandels erschüttern Mitte der 2020er Jahre Europa und lassen den Ruf nach einem regulierenden Staat laut werden. Die europäische Bürgerbewegung Zero2040 wird schließlich zum prominentesten Sprachrohr eines gesellschaftlichen Aufschreis unter dem Hashtag #redline. Viele Kommunen solidarisieren sich und ziehen die Linie auch vor den Rathaustüren. Die Folge: ein entschiedenes Umsteuern der Politik auch in der Landwirtschaft.

Top-down-Steuerung: Neustrukturierung der Agrarförderung

Um klimapolitisch einen maximalen Effekt zu erzielen und Anreize zur betrieblichen Umstellung zu setzen, wird die GAP bis 2030 durch eine neue Förderlogik ersetzt, welche bereits bestehende Fördertöpfe unter dem Dach eines EU-Klima- und Transformationsfonds verschmilzt und jährlich 300 Mrd. Euro an Fördermitteln vergibt. Die Landwirtschaft kann in der Folge auch mit Geldmitteln gefördert werden, die zuvor anderen Zwecken – wie Energie- und Klimaförderung – vorbehalten waren. Wurde zuvor die Produktion von Lebensmitteln unter bestimmten Auflagen subventioniert, vergütet die EU nun iedoch ausschließlich Gemeinwohlleistungen. Die von öffentlicher Hand bezahlten Klimaschutzmaßnahmen und Gemeinwohlleistungen durchbrechen die bisherige Logik einer möglichst billigen Produktion und des Wachstums, versuchen aber gleichzeitig, die Bezahlbarkeit der produzierten Nahrungsmittel für sozial benachteiligte Gruppen zu sichern. Anders als in anderen Teilen der EU, wo die neuen Vorgaben aus Brüssel auf teils erheblichen Widerstand stoßen, gehen die landwirtschaftlichen Betriebe in Schleswig-

LANDWIRTSCHAFTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2042

Holstein pragmatisch mit dem Wandel um. Die Wiedervernässung von Mooren wird als Chance begriffen, um von der neuen Förderstruktur zu profitieren. Viele vormals noch entwässerte Tieflagen waren aufgrund des gestiegenen Grundwasserspiegels nur noch unter hohem Aufwand für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar oder wurden für den weniger bedeutend gewordenen Futtermittelanbau verwendet. Das kühne Ziel, 95 % aller Moorflächen bis 2040 wiederzuvernässen, konnte so erreicht werden.

Von der Lebensmittelproduktion zur Gemeinwohldienstleistung Die Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zum klimaneutralen Umbau der Gesellschaft, dies ist mit viel Anerkennung verbunden - und macht den Beruf attraktiv. Die klassische Lebensmittelproduktion macht 2042 gerade bei kleineren Betrieben oft nur noch einen kleinen Anteil des Einkommens aus: Energieerzeugung, Blühstreifen, CO₂-Bindung durch Humusaufbau, Naturschutzflächen, Maßnahmen gegen Bodenerosion, Bewirtschaftung von Moorflächen in nasser Landwirtschaft, Tourismus und Gastronomie etc. - die vielfältigen Aufgaben der modernen Landwirtschaft prägen das Bild des Berufsstands als Gestaltungskraft unserer Umwelt. Für viele ist der landwirtschaftliche Nebenerwerb ein willkommener Zuverdienst und Teil eines als sinnvoll erlebten Berufslebens. Forderungen nach kürzeren Lieferketten führen dazu, dass insbesondere kleinere landwirtschaftliche Betriebe ihr Angebot deutlich diversifizieren. Eine neue klimawandelsensitive Generation prägt 2042 den Markt. Die Zahlungsbereitschaft für hochwertige Lebensmittel steigt. Hochwertige pflanzliche Alternativen für Proteine werden immer stärker nachgefragt, die Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen sinkt dagegen. Smarte Systeme ermöglichen Direktvermarktung. Automaten für die Vorkommissionierung und Abrechnung sind ebenso Standard wie autonome Lieferservices vom Hof vor die Haustür.

No-Waste: Deutlich mehr Lebensmittel landen auf dem Teller

Der neue Wert von Lebensmitteln wird durch das 2026 erlassene EU-Gesetz gegen Lebensmittelverschwendung flankiert.

Das Gesetz sieht Sanktionen für den Handel im Falle der Vernichtung von Lebensmitteln vor und macht kreative und technologiegestützte Ansätze der Reduktion von Lebensmittelverschwendung marktwirtschaftlich relevant. Aufgrund der neuen gesellschaftlichen Wahrnehmung des Werts von Lebensmitteln können 2042 80 % der vorherigen Verluste eingespart werden.

#2_SZENARIO **GREEN SOCIETY**

LANDWIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT HAND IN HAND

